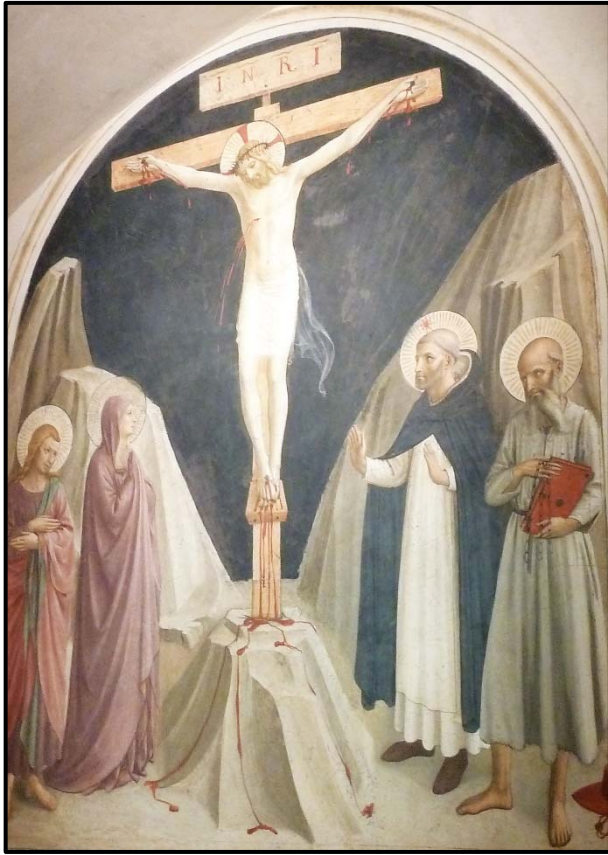


Christ lag in Todesbanden

Zweite Passionsandacht 2020 über LG 117,4+5



In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Um Leben und Tod geht es in dem Osterlied, das wir in diesem Jahr in unseren Passionsandachten betrachten wollen. „*Christ lag in Todesbanden*“ Dieses Lied stammt aus der Feder Martin Luthers. Ein Osterlied, das aber zugleich den Karfreitag im Blick behält und uns zeigt, wie eng Karfreitag und Ostern zusammenhängen. Mit diesem Lied gibt sich uns der große Pädagoge, der Lehrer, zu erkennen, der Martin Luther gewesen ist. Er belehrt uns mit den Strophen des Liedes im Glauben und möchte so unsere Erkenntnis fördern. Eine heilsame Erkenntnis, denn es geht um unser ewiges Heil, um unser ewiges Leben.

Leben und Tod, das ist das Thema des Liedes, ja, das ist das Thema von Karfreitag und Ostern. In den ersten drei Strophen hat Luther dieses Thema schon ein ganzes Stück ausgebreitet. Christus war vom Tod gefangen. Er lag in den Todesbanden. Wie kam es dazu? Es waren unsere Sünden, die ihn gebunden haben. Unsere Fesseln hat er getragen, unsere Strafe hat er erduldet. Der Tod am Kreuz war die Verdammnis, die wir verdient haben, die wir nun aber nicht erdulden müssen, denn Christus hat sie für uns getragen.

Nun dürfen wir dankbar auf Ostern schauen, auf das Leben, dass Christus zurückbekommen hat. In seiner Auferstehung liegt der Trost, den wir im Blick auf unseren eigenen Tod haben dürfen. Der ist nicht mehr Strafe, sondern Übergang. Nicht mehr die ewige Gottesferne und Verdammnis, sondern der Schlaf, aus dem wir in der Ewigkeit erwachen werden.

Heute nun schauen wir noch einmal mit den Worten unseres Liedes auf den Karfreitag und wollen das Geschehen auf Golgatha betrachten. Was hat es mit dem Tod des Herrn auf sich? Was ist es, was da geschehen ist?

Wir stimmen nun die vierte Strophe des Liedes an:

4. Es war ein wunderlicher Krieg, / da Tod und Leben rangen; / das Leben, das behielt den Sieg, / es hat den Tod verschlungen. / Die Schrift hat verkündet das, / wie ein Tod den anderen fraß, / ein Spott der Tod ist geworden. / Halleluja.

Mit kräftigen Worten und Ausdrücken hat Luther in dieser Strophe das Karfreitagsgeschehen zusammengefasst. Vor den Augen der Jünger, der Frauen unter dem Kreuz, der Soldaten und der Schriftgelehrten tobte am Karfreitag ein erbitterter Krieg.

Vor Augen hatten man allerdings ein anderes Bild. Das Bild eines verurteilten Verbrechers, dessen Strafe der Tod durch Kreuzigung war. Von einem Krieg konnte hier keine Rede sein. Hier war alles schon entschieden. Die Soldaten unter dem Kreuz sahen sich keinem Feind gegenüber. Die Pharisäer und Schriftgelehrten freuten sich schon über ihren Sieg, den sie über den Störenfried aus Galiläa errungen hatten. Die Jünger hatten die Niederlage schon eingestanden und fürchteten sich vor der Rache der Sieger. Alles schien hier entschieden. Schneller als Pontius Pilatus es erwartet hatte, neigte Jesus sein Haupt und starb.

Was aber war das nun, was hier auf Golgatha geschah? Es war ein wunderlicher Krieg, in dem sich das Leben und der Tod unerbittlich gegenüberstanden. Ein Krieg, in dem der Tod durch das Leben besiegt wurde. Aber wie? Indem das Leben starb. Was für ein Widersinn! Indem der Tod das Leben zur Beute nahm, wurde er selbst vom Leben überwunden. *„Das Leben, das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen.“*

Und dann heißt es in unserer Strophe weiter: *„Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß ...“* Schauen wir uns an, was uns die Schrift verkündet, damit wir den wunderlichen Krieg zwischen Leben und Tod noch besser verstehen und damit wir erkennen, was all das mit uns zu tun hat. Im Buch des Propheten Hosea spricht Gott: *„Ich will sie aus der Hölle erlösen und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle,*

ich will dir eine Pest sein.“ Und Jesaja, der Evangelist des Alten Testamentes, schreibt: „Der Herr wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt.“

Diese Worte haben sich nun auf Golgatha erfüllt. Dass sie sich erfüllt haben, wird am Jüngsten Tag vollends sichtbar werden. Der Apostel Paulus hat die Worte der Propheten Hosea und Jesaja in seinem großen Auferstehungskapitel aus 1.Korinther 15 aufgegriffen und sie zusammengeführt. Da schreibt er, getrieben vom Heiligen Geist: *„Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: »Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“*

Der Tod hat den entscheidenden Krieg gegen den Herrn des Lebens verloren. Wie wir das schon in der 3. Strophe gesungen haben, ist nichts weiter als ein äußeres Bild vom Tod geblieben, eine äußerliche Gestalt. Wohl müssen wir Menschen sterben. Aber wir sterben zum Leben! Wann tun wir das? Wer stirbt zum Leben? Alle, die es glauben, was uns die Heilige Schrift über den wunderlichen Krieg auf Golgatha berichtet. Luther fasst es in ganz drastische Worte: *„Da fraß ein Tod den anderen.“* Wo aber kein Tod mehr ist, da ist nur Leben!

Und so werden alle, die in dem Leiden des Herrn ihre Erlösung erkennen und die in seiner Auferstehung den Sieg wahrnehmen, den Sieg, den Christus für uns errungen hat, Anteil an dem Leben haben, das Christus mit seinem Blut erkaufte hat.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg, der am Ostertag offenbar wurde. Wie wollen wir mit diesem Sieg nun umgehen? Das besingt nun die 5. Strophe unseres Liedes, die wir jetzt gemeinsam anstimmen wollen.

„5. Hier ist das rechte Passalamm, / davon wir sollen leben, / das wurde an des Kreuzes Stamm / in heißer Lieb gegeben. / Sein Blut zeichnet unsre Tür, / das hält der Glaube dem Tod für, / der Würger kann uns nicht rühren. / Halleluja.“

„Denn auch wir haben ein Passalamm, das ist Christus, der geopfert ist.“ So schreibt es Paulus in seinem 1. Korintherbrief im 5. Kapitel. Dieser Abschnitt ist die Epistel für den Ostersonntag. Wir haben ein Passalamm. Was aber ist ein Passalamm?

Das Passalamm führt uns zurück in die Zeit, als Gott sein Volk Israel aus Ägypten befreite. 9 Plagen hatte der Herr damals über Ägypten gebracht. Neun schlimme Plagen, durch die er seine Macht erwiesen hat und den Pharao zwingen wollte, die Israeliten gehen zu lassen. Doch neunmal hatten die Plagen nichts bewirkt. Nun aber wollte Gott eine zehnte Plage über Ägypten schicken, eine, die alle anderen an Schärfe übertreffen sollte. Alle erstgeborenen Söhne und alle erstgeborenen männlichen Tiere sollten sterben. In einer Nacht sollte das Gericht über ganz Ägypten hereinbrechen. So groß war der Zorn Gottes über den Ungehorsam der Ägypter, dass er ein solches Gericht verhängte. Ein Gericht, vor dem die Israeliten bewahrt bleiben sollten. Ihre Häuser sollten nicht unter das Gericht fallen. Doch was konnte sie vor dem Zorn Gottes bewahren? Hier kam nun das Passalamm ins Spiel. Am Abend vor dem Gericht und vor dem endgültigen Auszug der Israeliten aus Ägypten hatten die Israeliten folgende Anweisungen zu befolgen. Im zweiten Buch Mose heißt es: *„Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus ... Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, an dem kein Fehler ist, ein männliches Tier, ein Jahr alt. Von den Schafen und Ziegen sollt ihr's nehmen ... Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, ... und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen ... Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage ... Und nehmt ein Bündel Ysop und taucht es in das Blut in dem Becken und bestreicht damit die Oberschwelle und die beiden Pfosten. Und kein Mensch gehe zu seiner Haustür heraus bis zum Morgen.“*

Es war das Blut des Lammes, das den Menschen in den Häusern das Leben bewahrte. An einem jeden Haus, an dem das Blut des Lammes zu sehen war, ging der Würgeengel vorüber. Wo es aber nicht an den Pfosten der Türen zu finden war, da kam das

schreckliche Gericht über die Menschen. In dieser Nacht muss Ägypten ein einziges großes Trauerhaus gewesen sein.

Eigentlich ist das Passalamm ein besonders Zeichen der Erinnerung für das Volk Israel. Und so haben sie nun auch einmal im Jahr ein Passalamm geschlachtet und sich an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten erinnert.

Nun aber zeigt uns Paulus, dass wir selbst ein Passalamm haben. Ja, mehr noch, wir haben das eigentliche Passalamm. Christus ist es, der sein Blut für uns vergossen hat. *„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“*

Am Stamm des Kreuzes ist das Blut unseres Passalammes geflossen. Wo nun dieses Blut die Türen zeichnet, da wird kein Gericht über den Menschen kommen. Doch welche Tür ist es? Es ist die Tür unserer Herzen. Es ist unser Glaube an Christus, der wie das Blut des Passalammes an den Türpfosten unserer Herzen gestrichen ist. Unser Glaube ist das Zeichen, das den „Würger“ von uns fernhält.

Wann immer der Tod auf sein Recht und seine Gewalt pocht, wenn er uns Angst macht und uns die Hölle heißt macht, wann immer er uns vorgaugelt, wir hätten ihn mit unseren Sünden verdient, dann steht da das Zeichen des Blutes, das für alle Sünden geflossen ist und das zum Lösegeld für uns geworden ist.

Ja, es ist ein großer Trost, den wir in unserem Passalamm haben dürfen. Aber nun wollen wir auch noch einmal den Ernst bedenken, der mit dem Passalamm und seinem Blut verbunden ist. Es geht um Leben und Tod. Und zwar um unser Leben und unseren Tod. Christus hat allen Ernst auf unsere Erlösung gewendet. All die Leiden, die er erduldet hat, sollen nun nicht an uns vergeblich gewesen sein! Das aber sind sie, wenn wir uns nicht an ihn halten, ihn nicht im Glauben in unseren Herzen wohnen lassen. In Ägypten wurden nur die Menschen gerettet, die von dem Blut des Passalammes wussten und die es nach dem Willen des Vaters an ihre Türpfosten strichen. Wie töricht und fahrlässig wäre ein Hausvater damals gewesen, wenn er sich dem Auftrag entzogen hätte, ein Passalamm zu schlachten? Wie töricht und fahrlässig handeln wir, wenn wir unser Passalamm nicht immer wieder dankbar auch in unserem alltäglichen Leben betrachten und bewahren wollten?

Ja, wir haben ein Passalamm, das ist Christus! Wir haben es, und darum wollen wir es auch immer wieder mit bußfertigen Herzen, in wahrer Reue unserer Sünden und im festen Vertrauen auf seinen Sieg in unserer Mitte halten. Wenn wir auf sein Wort hören, wenn wir uns durch das Abendmahl stärken lassen, dann geschieht, was wir in unserem Lied mit den Worten besingen: „... *das hält der Glaube dem Tod für (vor)*“

Wohl kann uns der Tod nicht mehr schaden. Der Teufel kann uns nicht mehr verklagen und die Sünde kann uns nicht mehr verderben. Aber sie alle können uns noch in Schrecken versetzen. Sie können so tun, als ob. Wenn uns dann der Glaube fehlt, wenn wir in der Anfechtung zu fall kommen, dann haben uns die alten Feinde wieder in ihren Bann gezogen. Das aber soll nicht geschehen und darum muss das Blut an den Balken unserer Herzenstüren immer wieder erneuert werden und sichtbar bleiben. Vergossen wurde dieses Blut nur einmal am Kreuz in einem wunderlichen Krieg. Nun aber ist genug da, so dass wir immer wieder davon zehren können. Lassen wir uns darum den Zuspruch des Evangeliums nicht nehmen und achten wir darauf, dass unser Glaube an die Erlösung jederzeit die Stärkung bekommt, die er braucht, um dem Tod, dem Teufel und der Sünde zu widerstehen.

Zu alledem will uns Christus selbst helfen. Dazu hat er uns in unsere geistliche Gemeinschaft gerufen, hat uns in der Taufe gereinigt und erhält uns durch sein Wort. Das alles tut er, weil er nicht nur grausam am Kreuz gestorben ist, sondern weil er auch siegreich aus dem Grab auferstanden ist. Ja, das Leben, das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Halleluja.

Amen.